

Adecco und Sulzer im Minus

Fed und Einkaufsmanager drücken die Aktienkurse

20.02.2014



Der Donnerstag bringt den wenigsten Anlegern Kursgewinne. (Bild: Imago)

Schwächer als erwartet ausgefallene wirtschaftliche Frühindikatoren für China und die Euro-Zone sowie die Nachwirkungen der Veröffentlichung des jüngsten Protokolls der US-Notenbank am Mittwochabend haben am Donnerstag auf die Aktienkurse und die Gemüter der Marktteilnehmer gedrückt. In Asien notierten führende Aktienindizes im Minus. Der japanische Nikkei gab um 2,2%, der Hongkonger Hang-Seng-Index um 1,2% und der chinesische CSI 300 um 0,9% nach. Auch in Europa eröffneten die Aktienkurse deutlich unter Vortagesniveau. Der deutsche DAX notierte im frühen Handel rund 1,5% im Minus, der Schweizer SMI etwa 1%. Grösste Verlierer im SMI waren die Valoren von Adecco und ABB; am breiten Markt gaben die Titel von Kudelski, AFG Arbonia Forster und Sulzer nach enttäuschenden Unternehmenszahlen am stärksten nach.

Negativ überrascht hatte vor allem der HSBC-Einkaufsmanager-Index für das verarbeitende Gewerbe in China. Er sank deutlich stärker als erwartet von 49,5 auf 48,3 Zähler. Ausschlaggebend dafür dürfte die knappere Liquiditätsversorgung durch die chinesische Notenbank sein. Im Urteil mancher Beobachter hängen das Reich der Mitte und auch die anderen Emerging Markets am Tropf der Industrieländer. Daher seien die besten Frühindikatoren für die chinesische Wirtschaft letztlich die amerikanischen Stimmungsbarometer. Am frühen Nachmittag werden in den USA noch die Frühindikatoren (Leading Indicators) sowie der Philadelphia-Fed-Index veröffentlicht.

Eher enttäuschend fielen auch die Einkaufsmanagerindizes in der Euro-Zone aus. Der Gesamtindex sank entgegen den Erwartungen von 52,9 auf 52,7 Punkte. Ernüchternd waren dabei einmal mehr die Daten aus Frankreich. Dort notierten der Index für das verarbeitende

Gewerbe mit 48,5 und jener für Dienstleistungen mit 46,9 deutlich unter der 50-Punkte-Marke und signalisieren damit eine wirtschaftliche Schrumpfung der entsprechenden Sektoren. Für die grösste Volkswirtschaft der Euro-Zone, Deutschland, liegen beide Indizes mit 54,7 und 55,4 immerhin deutlich oberhalb der 50er-Schwelle und signalisieren damit weiter eine Expansion der Wirtschaft.

Für Diskussionen unter den Marktteilnehmern sorgte darüber hinaus noch die Veröffentlichung des Fed-Protokolls vom Mittwochabend. Die Diskussion der Fed-Mitglieder sei deutlich strenger ausgefallen als zuvor, urteilten Marktteilnehmer. Erstmals sprachen einige Mitglieder eine mögliche Zinserhöhung bereits im Jahr 2014 an, gewisse Standardregeln für die Geldpolitik, wie die Taylor-Rule, sprächen dafür. Zudem lässt sich aus dem Protokoll herauslesen, dass die US-Notenbank damit fortfahren wird, ihr Wertpapier-Kaufprogramm weiterhin monatlich (um vermutlich 10 Mrd. \$) zu reduzieren. Damit diese Dynamik unterbrochen würde, müssten sich die Wirtschaftsdaten deutlich verschlechtern, hiess es von einigen Teilnehmern. Die jüngst schwachen Arbeitsmarkt- und Konjunkturdaten aus den USA wurden primär auf die kalte Witterung im Januar zurückgeführt, die sich im Februar bisher fortgesetzt hat.